

17. März 1948

Blatt 68

Alte und neue Baukultur in Schweden

Denkmalpflege und Musealwesen

Dombaumeister Hofrat Prof. Holey sprach in der Vortragsreihe des Vereines für Denkmalpflege in Wien im großen Saal des Ingenieur- und Architektenvereines über "Alte und neue Baukultur in Schweden. Denkmalpflege und Musealwesen". Der Vortragende setzte sich im allgemeinen mit dem Wesen der Baukunst und deren dreifache Bindung an Natur, Zweck und Menschheit auseinander. Die Baukunst wäre das getreue Abbild der gesamten Kultur eines Landes, seiner geistigen, seelischen und sozialen Beschaffenheit und somit die sozialste Kunst. In der schwedischen Baukunst trete die Naturgebundenheit und die soziologische Bindung am stärksten zutage.

Schweden betreut seit mehr als 300 Jahren seine Denkmäler. Im Mai 1630 erließ Gustav Adolf II die erste Instruktion für eine staatliche Denkmalpflege. Ihr erster Leiter, Johannes Bureus, der den Titel Reichsantiquar führte, war der Lehrer Gustav Adolfs. Etwas später erfolgte die Gründung einer wissenschaftlichen Akademie und eines historischen Museums in Stockholm. Diese Verbindung von Akademie der Wissenschaften, Denkmalpflege und Musealwesen unter der Leitung des Reichsantiquars hat sich bis heute erhalten.

Die Grundhaltung der Architektur Schwedens ist kühle Sachlichkeit vermischt mit Romantik, so daß z.B. im Stadthaus von Stockholm, erbaut von Ragnar Oestberg, neben weiten Bogenhallen, Räume in deutscher und italienischer Renaissance und Amtsräume in moderner Zweckmäßigkeit in wunderschönen Feingefühl vereinigt sind und das Gesamtbild durchaus gediegen wirkt.

Schwedens Denkmalpflege ist weniger auf Renovierung als auf Konservierung eingestellt. So weist die mauerungsgürtete

Stadt Wisby auf der Insel Gotland, eine Wikkingegründung, die 1361 von den Dänen zerstört wurde, viele Ruinen aus dieser Zeit auf, die in diesem Zustand erhalten werden und an denen keine vermeintliche Verschönerung durchgeführt wurde. Spärlich sind die Reste aus der romanischen und gotischen Bauperiode. Die Zeit der Renaissance und des Barocks ist durch erhaltene Schloßbauten vertreten, in denen jetzt sehr häufig Museen untergebracht sind. Fast jede schwedische Stadt besitzt ihr Museum.

Das Stadtbild Stockholms und vieler anderer schwedischer Städte ist - im Gegensatz zu abschreckend häßlichen Stadtperipherien in anderen Ländern - auch in den Außenbezirken äußerst vorteilhaft. Harmonisch vollzieht sich in enger Naturverbundenheit der Übergang vom Land zur Stadt.

Das moderne Bauen hat sich an verschiedenen Bautypen versucht. Die Lamellen- oder Schmalhäuser mit 7 bis 11 m Breite sind sonnig und gut zu lüften. Die Punkthäuser mit 7 bis 12 Stockwerken sind wohl rentabler, doch wirken sie zu dominierend im Stadt- und Landbild. Bei den Sternhäusern sind drei Lamellenhäuser kombiniert. Die Aneinanderreihung der Sternhäuser ergibt eine Art Wabenmuster, das in seiner schönen Farbigkeit ein lebhaftes Bild bietet. Die Kollektivhäuser mit ihren Gemeinschaftsräumen, Kindergärten und Zentralanlagen sind, im Gegensatz zu den Einfamilienhäusern, für Familien gedacht, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind.

Mit dem Wunsch, daß Schweden seinen Weg nach aufwärts unbeirrt weitergehen könne, schloß der Vortragende seine aufschlußreichen Ausführungen.

"Die Marseillaise" im Elite-Kino

=====

Die Gesellschaft der Filmfreunde zeigt zur Hundertjahrfeier der Märzrevolution von 1848 am Sonntag, den 21. März, um 10 Uhr vormittag, im Elite-Kino, Wollzeile, als einmalige Sondervorführung den berühmten französischen Renoir-Film "Die Marseillaise", der die erste Phase der französischen Revolution mit dem Sturm auf die Tuilerien darstellt. Der Film hat deutsche Untertitel. Kartenvorverkauf im Sekretariat, Wien 1., Weinburggasse 4. Tel. R 27-6-30.